



Informationen No. 72

- 52 **Gedanken über Talentförderung**
von Diana Iljine
- 55 **Kino für Flüchtlingskinder**
- 56 **Zuerst der Roman oder der Film?**
Case Study von Rüdiger Bertram
- 58 5 Filme von ... **Ayat Najafi**
- 60 Ausblick: „**Ein Aus Weg**“
- 62 **News & Meldungen**

Das Kuratorium junger deutscher Film ist eine öffentliche Stiftung und die einzige von den Ländern gemeinsam getragene Filmförderinstitution. Seine Aufgabe ist es, den filmkünstlerischen Nachwuchs zu fördern, zur künstlerischen Entwicklung des deutschen Films beizutragen und diese anzuregen.

KURATORIUM JUNGER DEUTSCHER FILM

Schloss Biebrich, Rheingaustraße 140, 65203 Wiesbaden
Internet: www.kuratorium-junger-film.de

Über Filmförderung

Gedanken zur Talentförderung

Von Diana Ilijine



Einer der spannendsten deutschen Filme auf dem Filmfest München 2014 war das bitterböse Thriller-Drama „Wir waren Könige“, eine Milieu-Studie in der Welt der SEK-Einheiten, in der die Grenzen zwischen Gut und Böse sich mehr und mehr in Korruption und Machtmissbrauch auflösen.

Der Film wurde vom Kuratorium in der Projektentwicklung unterstützt, erhielt durchgehend lobende Kritik und wurde mehrfach ausgezeichnet, z.B. mit dem Filmkunstpreis Sachsen-Anhalt 2014 als bester Langfilm und als bester Spielfilm auf dem Austin Film Festival. Der Hollywood Reporter vermutete, dass sich schon sehr bald US-Produzenten um die Neuverfilmungsrechte bemühen könnten. Viel Lob also, ein großer Erfolg? Im Kino hatte der Film nur etwa 10.000 Zuschauer.

Matthias Schweighöfers romantische Komödie „Vaterfreuden“ wurde im selben Jahr vornehmlich mit negativen Kritiken bedacht. Die Abendzeitung München fragte: Lustig? Geistreich? Oder nur dämlich? Immerhin, der Film stand nach dem ersten Wochenende

auf Platz 1 der Kinocharts und verbuchte schon in der zweiten Woche mehr als eine Million Besucher, in Deutschland ein großer Erfolg an der Kinokasse. Weshalb? Lag es, wie man so gern sagt, am „Publikumsgeschmack“? Was könnte das sein? Gibt es DAS Publikum und DEN Geschmack?

Gibt es ein Erfolgsrezept?

Stellen wir uns einmal vor, wir könnten diesen Publikumsgeschmack genau definieren und hätten so ein „Erfolgsrezept“ für die 500 Filme, die ungefähr pro Jahr in Deutschland gefördert und produziert werden. Könnten dann alle Filme solche Publikumsmagneten sein wie „Fack ju Göhste“, der Film, der 2013 und 2014 mehr als 7 Millionen Besucher ins Kino lockte und der aktuell mit dem zweiten Teil der besucherstärkste Film des Jahres 2015 ist? – Nein. Es gibt weder die nötige Anzahl von Kinos noch das Publikum dafür. Dieses würde immer noch aus dem aktuellen Angebot auswählen und seine eigenen und weitgehend unvorhersehbaren Ent-

scheidungen treffen, und so hätte man am Ende dieselbe Situation wie zurzeit: Es gibt einige Hits, dahinter folgt etwa ein Drittel aller produzierten Filme, die „irgendwie“ ausgewertet werden. Den großen Rest bilden dann die Filme, die kaum eine Chance haben, jemals im Kino gesehen zu werden oder auch „nur“ im Heimkino auf DVD oder per Video on Demand. Unter diesen „Verlierern“ findet man dann allerdings auch Filme mit künstlerischer Qualität, die auf Festivals national und international Erfolge gefeiert, mit Preisen ausgezeichnet und von der Kritik mehr oder weniger einhellig gelobt werden. Manchmal wird auch in diesen Filmen, die im Kino kaum Aufmerksamkeit bekommen, die Handschrift eines Regisseurs, eines Autors, eines Kameramanns deutlich, wird ein Talent entdeckt.

Diese Verteilung von Erfolg und Misserfolg, die auf komplizierten Gesetzmäßigkeiten fußt, ist als „Power Law“ oder „Pareto-Verteilung“ bekannt, auch Long-Tail genannt. Sie beschreibt die Verteilung von Reichtum in einer



Talentgefördert durch das Kuratorium: „California City“ (Regie: Bastian Günther, linke Seite) und „Wir waren Könige“ (Regie: Philipp Leinemann)

Gesellschaft ebenso wie die Häufigkeit von Worten in einem Text oder Zitatfolgen wissenschaftlicher Werke. Sie gilt auch für Märkte, die mit dem Filmmarkt verwandt sind: den Musik- und den Buchmarkt.

In den Buchläden dominieren seit langem die Bestseller, die „Stapelware“ und das aktuell gängige Verlagsangebot. Millionen von Büchern, die ebenfalls auf dem Markt sind, wird man dort nicht finden. Früher konnte man sie in den Buchläden bestellen, heute bestellt man sie bei Amazon. Dieser Anbieter macht den größten Teil seines Buchumsatzes mit genau den Produkten, die lokale Anbieter aus ökonomischen Gründen gar nicht (mehr) anbieten können. Ähnlich sieht es auf dem Musikmarkt aus. Auch hier macht Amazon den größten Umsatz nicht mit den Hits, sondern mit dem großen Rest. Da die Produktion von Musik-CDs ungleich kostengünstiger ist als die Herstellung von Filmen, nutzen nun allerdings auch immer mehr Musiker bzw. Bands das Netz, um eigenproduzierte CDs zu vermarkten. Für Filmproduzenten ist das nur sehr begrenzt eine sinnvolle Option, da die Höhe der Produktionskosten in keiner vernünftigen Beziehung zu den erwartbaren Umsätzen steht. Ökonomisch interessant ist ein solches Modell primär für Ultra-Low-Budget- und No-Budget-Filme für bestimmte Zielgruppen.

Immerhin haben Filme durch das Internet nun eine längere Lebenszeit. Früher

war ein Film nach der Auswertung im Kino kaum noch zu sehen. Heute bietet das Internet die Möglichkeit, dass alle Filme, auch die, die den Weg ins Kino nicht gefunden haben, in Zukunft in den Archiven des Netzes zu finden sein werden. Dadurch ist wenigstens ihre kulturelle Weiterexistenz gesichert. Dass es deswegen zu nennenswerten ökonomischen Effekten für Produzenten und Kreative kommen wird, ist bisher allerdings nicht zu erwarten.

Welche Rolle übernimmt das Kuratorium im Kontext von Talent und Erfolg?

Zur Problematik einer sich nicht selbst tragenden Filmwirtschaft mit fehlenden Rückflüssen in die Förderkassen und einer nicht funktionierenden Verwertungskette gibt es schon seit längerem eine intensiv geführte Diskussion. Produzenten, Förderer, Verleiher, TV-Sender, Kinowirtschaft und Kreative haben hier oft unterschiedliche Meinungen, Interessen und Anliegen und kommen zu keinem Konsens.

Als Geschäftsführerin des Filmfests München wie auch als Vorstandsmitglied des Kuratoriums junger deutscher Film (verantwortlich für den Talentfilm) beschäftige ich vor allem die Fragen und Probleme, die die Förderung des kreativen Nachwuchses betreffen. Der ist die Zukunft des deutschen Films, und dessen Entwicklung sollte man sich intensiv widmen. Doch wie?

Wir haben in Deutschland inzwischen

so viele Ausbildungsstätten für Film, Medien und Fernsehen, dass jährlich Hunderte von Absolventen, Autoren, Regisseuren, Kameraleuten usw. auf einem nicht größer werdenden Arbeitsmarkt ihren Platz suchen. Nicht alle haben die Ambition, Kinofilme machen zu wollen, doch unter denen, die das anstreben, sollte man die herausragenden Talente entdecken und gezielt weiter fördern. Das ist alles andere als leicht zu bewältigen, und man fühlt sehr bald eine gewisse Ohnmacht angesichts der Masse der Einreichungen beim Kuratorium und auch von Abschluss- und Debütfilmen zum Filmfest München und zum Filmschoolfest Munich.

Das Kuratorium junger deutscher Film will - seiner Satzung entsprechend - durch Talentförderung zur Leistungssteigerung der deutschen Filmwirtschaft Films beitragen und künstlerische Entwicklungen ermöglichen. Da liegt es nahe, sich immer wieder Gedanken darüber zu machen, was man unter Talent verstehen, wie man es entdecken und wie man es fördern kann. Und auch damit umzugehen, dass einige der so geförderten Filme später große Probleme haben ein Publikum zu finden.

Talent oder Begabung gilt gemeinhin als eine Voraussetzung für herausragende Leistungen in den Künsten, der Wissenschaft und im Sport. Lernbereitschaft, eine gute Ausbildung, starke Motivation, Beharrlichkeit und viel



Ebenfalls talentgefördert: „Los Angeles“, Regie: Damian John Harper

Übung sind die Voraussetzung dafür, dass Talent sich entwickeln kann.

Wie können sich Talente entfalten?

Seit den 70er Jahren gibt es immer mehr Untersuchungen zur Frage, was man eigentlich unter Talent verstehen könnte und wie der Entwicklungsprozess vom Anfänger bis zum Köhner, der Top-Leistung zu erbringen fähig ist, verläuft. Der Kognitionspsychologe John Hayes hat das unter anderem an erfolgreichen Komponisten untersucht. Er wählte 500 Kompositionen aus, die zwischen 1685 und 1900 entstanden sind und als Meisterwerke gelten. Dann untersuchte er die Karriere ihrer Komponisten, 76 an der Zahl, und stellte fest, dass alle diese Werke (bis auf drei) erst nach zehn und mehr Jahren ernsthafter Beschäftigung mit der Musik entstanden sind. Zehn Jahre harter Arbeit ohne sonderliche Erfolge und Anerkennung als Jahre der Reifung bis zur Meisterschaft! Weitere Studien ergaben, dass dieser „Reifeprozess“ auch für andere Künstler wie Maler und Schriftsteller gilt.

Durch die Untersuchung von Musiker- und Sportlerkarrieren stellte sich weiter heraus, dass der Weg zur Meisterschaft über mindestens 10.000 Stunden zielgerichtetes Üben bzw. zielgerichtetes Training führt: von den Anfängen der Betätigung in der Kindheit mit zunehmender Trainingszeit pro Tag verteilt auf etwa zehn Jahre. Die verallgemeinerte, durch viele Studien immer mehr

gesichertere Erkenntnis lautet: Wer unter diesem Aufwand bleibt, hat keine Chance, je internationales Niveau zu erreichen.

Nicht jeder der Absolventen unserer Filmakademien hat dieses Ziel und entsprechende Ansprüche an seine eigenen Leistungen. Doch was tun, wenn großes Talent und starke Ambitionen zusammenkommen? Dann sind vor allem die Förderinstitutionen gefordert, diesen Kreativen weiterzuhelfen und sie zu begleiten auf dem Weg ihrer Entwicklung zum Erfolg.

Die Förderung durch das Kuratorium junger deutscher Film soll der Förderung von Talenten dienen. Deshalb bietet das Kuratorium den geförderten Autoren und Regisseuren neben Geld, dramaturgische Beratung, Coaching und Networking durch eigene Projektbetreuerinnen an. Jede Projektentwicklung kann so auch als ein gemeinsamer Lernprozess gestaltet werden, als ein Prozess der Weiterentwicklung der Kompetenzen aller Beteiligten, der am Ende eines langen Weges hoffentlich zu größeren Erfolgen im Kino führen wird. Jeder herausragende Film kann das Image des deutschen Films weiter verbessern - auf dem heimischen Markt wie im Ausland - und jede Imageverbesserung kann auch größere Marktchancen für deutsche Filme im Ausland zur Folge haben. Daher muss eine konsequente Talentförderung - ungeachtet aller erwartbaren Misserfolge auf dem Weg zum Ziel - ein generelles Anliegen aller Filmförderungsinstitutionen sein.

Wie man diese Art der Förderung weiter ausbauen und gestalten kann, darüber sollten sich alle Gedanken machen und die Lösung der Probleme nicht den Kreativen allein überlassen, die es nur durch jahrelange Selbstausschöpfung schaffen können, ihre hochgesteckten Ziele zu erreichen. Das gelingt nur wenigen. Viele Autoren und Regisseure geben nach einigen Jahren entnervt auf, erstaunlich viele, wenn man sich einmal die Absolventenlisten der Filmakademien anschaut. Da muss man sich dann die Frage stellen, ob wir uns solche Talentverluste nach einem so teuren Studium wirklich leisten können und wollen. •



DIANA ILJINE

Diana Iljine, geboren in Frankfurt am Main, studierte in München Kommunikationswissenschaften und arbeitet seit 25 Jahren im Bereich Film und Fernsehen, davon viele Jahre als Filmeinkäuferin. Ihr Buch „Der Produzent“ avancierte zum Standardwerk. Seit 2008 arbeitet sie als Beraterin für internationale Lizenzen, Ko-Produktionen und im Bereich Video On Demand. 2011 beendete sie ein Wirtschaftsstudium/MBA an der Steinbeis-Hochschule in Berlin. Frau Iljine ist im Vorstand des Kuratoriums junger deutscher Film und seit August 2011 Leiterin des Filmfests München.



Kino für Flüchtlingskinder

Wiesbadener Filminstitutionen heißen Flüchtlingskinder willkommen

Am 26. Oktober 2015 folgten zahlreiche Flüchtlingskinder und ihre Begleitpersonen der Einladung der in Wiesbaden ansässigen Filminstitutionen Spitzenorganisation der Filmwirtschaft – SPIO, Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW), Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft – FSK und Kuratorium junger deutscher Film und freuten sich über eine Vorführung des erfolgreichen Familienfilms „Shaun das Schaf“.

Die Kinder hatten großen Spaß und fieberten mit Shaun und seinen Freunden, die in der Großstadt spannende Abenteuer erleben und sich in der neuen Umgebung erst einmal zurechtfinden müssen, mit. Kommunizieren können die tierischen Helden ganz ohne Worte, so ist die Geschichte für alle verständlich. Getränke und Knabereien wurden bereitgestellt. Nach der Vorstellung im Murnau Filmtheater bekamen die Kinder noch ein kleines Geschenk und konnten eine schöne

Erinnerung mitnehmen. Unterstützt und ermöglicht wurde die Vorführung des Films durch den Verleih Studiocanal sowie den Sozialdienst Asyl der Stadt Wiesbaden.

Alle beteiligten Institutionen betonten, wie wichtig es sei, den Kindern einen fröhlichen und spannenden Nachmittag im Kino zu ermöglichen und sie auch auf diesem Wege in Wiesbaden herzlich willkommen zu heißen. Weitere Kinovorführungen für Flüchtlinge in Wiesbaden sind geplant.



Viele durch das Kuratorium in den vergangenen Jahren geförderte Drehbücher haben es schwer, ihren Weg auf die Leinwand zu finden. Das gilt nicht nur, aber auch für die unterstützten Kinderfilm-Drehbücher. Die Finanzierung zu stemmen, ist häufig ein jahrelanges Unterfangen, manchmal gelingt es nie. Viele Geschichten finden inzwischen durch die Veröffentlichung als Kinderbuch zum Zielpublikum. Ein Beispiel dafür ist das vor einigen Jahren geförderte Projekt „Himbeeren mit Senf“, das nun als Kinderbuch „Die Sache mit der Liebe und den Flügeln“ von Matea Bernet und Heike Fink (bei Boje) erschienen ist. Immer verbunden mit der Hoffnung, dass so auf dem Buchmarkt ein Publikum gefunden wird, das den Schritt auf die Leinwand doch noch ermöglicht. Welche Abwägungen bei diesem Prozess eine Rolle spielen und wie unterschiedlich die Geschichte für die verschiedenen Medien erzählt werden müssen, erläutert Rüdiger Bertram anhand seines Stoffs „Der Pfad“. Dieser wird parallel als Roman entwickelt und ist als Kinofilm geplant.

Case-Study zu „Der Pfad“

Huhn oder Ei?

Zuerst der Roman oder der Film? Was macht Sinn?

Von Rüdiger Bertram



Impression von der Rechercheise des Autors Rüdiger Bertram

„Auch dem Mädchen ist der Weg nicht schwer gefallen, sie war sehr stolz auf die roten, mit goldenen Blumen bestickten Espadrilles, die sie für die Besteigung der Pyrenäen bekommen hat. Wieder ein paar Leute in Sicherheit“, schreibt Lisa Fittko in ihrer Biografie „Mein Weg über die Pyrenäen“. 1941 hat Fittko deutsche Emigranten über die Berge von Frankreich nach Spanien geführt. Die Flucht ging über schmale, steile Pfade, die auch Walter Benjamin, Golo Mann, Heinrich Mann, Alma Mahler-Werfel, Franz Werfel, Alfred Polgar oder Lion Feuchtwanger nahmen, und endete meist in den USA oder Südamerika.

Keine trockene Geschichtsstunde, sondern eine Abenteuerstory

Das ist alles schon oft erzählt wurden. Woran ich bei Fittkos Biografie hängen blieb, war dieses Mädchen, das sich über seine bestickten Espadrilles freute. Die Kinder, die ihre Eltern auf ihrer Flucht aus Nazi-Deutschland begleiteten, sind eine noch weitgehend unerzählte Geschichte, die mich reizte. Und mir war sofort klar, dass ich diese Geschichte zuerst als Drehbuch erzählen wollte. Nicht als trockene Kinogeschichtsstunde, sondern als Abenteuerstory, die auch ein junges Publikum erreicht.

Mein Exposé über einen Jungen, der seinen Vater über die Pyrenäen begleitet, wo die beiden auf tragische Weise getrennt werden, überzeugte die Jury des Kuratoriums junger deutscher Film. Ich erhielt für „Der Pfad“ erst eine Treatment-Förderung und später auch eine Drehbuchförderung, mit der ich meine Geschichte schreiben konnte und die es mir erlaubte, diesen Pfad 2014 selber gehen zu können. Eine hochemotionale Wanderung auf den Spuren der deutschen Exilanten. Bald schon stellte sich für mich als Kinderbuchautor die Frage, ob ich aus dem Stoff nicht auch einen Roman machen wollte. Klar, wollte ich. Bereits während des Drehbuchschreibens machte ich mich auf die Suche nach einem Verlag und fand schon bald mit cbj in München einen Partner, mit dem

ich schon andere Bücher gemacht hatte. cbj hat Erfahrung mit Jugendbüchern aus der Zeit des Nationalsozialismus und im letzten Jahr u.a. „Der Fotograf von Auschwitz“ herausgebracht. Ein weiterer Pluspunkt für den Verlag war, dass cbj die Veröffentlichung unabhängig vom Erscheinungstermin des Films planen wollte. „Der Pfad“ wird als internationale Koproduktion kompliziert zu finanzieren sein, wann gedreht wird kann zurzeit niemand verlässlich sagen. Dem Verlag war das egal, er wollte das Buch als Buch und nicht als Buch zum Film. So gab es für das Projekt früh einen Verlag, aber noch keinen Produzenten. Der kam kurze Zeit später dazu. Ich hatte das Drehbuch an die zwei Produktionsfirmen geschickt, die ich für den Stoff am geeignetsten hielt und mit denen ich gerne zusammenarbeiten wollte. Die Auswahl war nicht einfach. Ich brauchte einen Partner, der Erfahrung auf zwei Gebieten besaß: Kinder- und Jugendfilm sowie internationale Koproduktionen. Und ich hatte erneut Glück: Einer der beiden sagte direkt zu. Hamster Film, der deutsche Ableger der niederländischen Produktionsfirma Lemming Film, gefiel der Stoff so gut, dass sie beschlossen haben, ihn zu produzieren.

Buchverlage und Filmverleih haben andere Wahrnehmungen

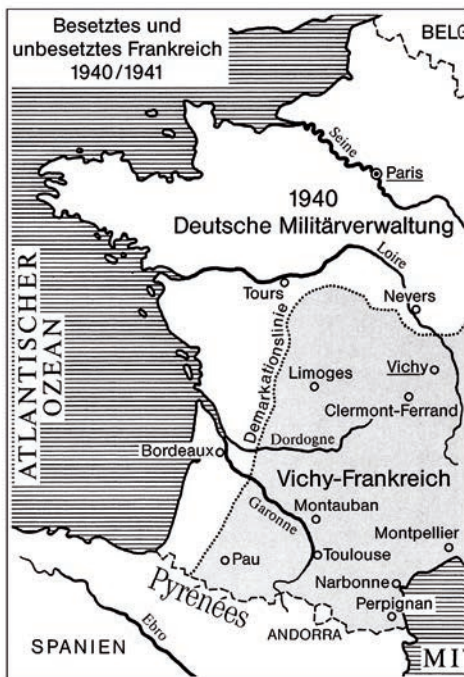
Schon bald tauchte zwischen Verlag, Produzenten und mir die wichtige Frage auf: Huhn oder Ei? Was soll zuerst erscheinen? Zuerst der Film oder erst das Buch oder beides zugleich? Während der Suche nach einer Produktionsfirma hatte ich bereits begonnen, aus dem Drehbuch den Roman zu entwickeln. Das hatte ich schon einmal gemacht. Mein Jugendthriller „Rosenfelder muss dran glauben“, der 2013 beim Oetinger Verlag erschien, war ursprünglich ein Drehbuch, das aber nie als Film realisiert wurde. Damals fiel mir die Adaption leicht: Dramaturgie, Struktur und Dialoge waren ja schon da. Beim „Pfad“ hatte ich deutlich größere Schwierigkeiten. Mittlerweile steht eine erste Fassung des Romans, mit

der ich jedoch noch nicht zufrieden bin. Ich werde dem Roman Zeit geben müssen. Das hilft meistens, ist aber leider aus Termingründen nur selten möglich. Diesmal schon: Mit cbj habe ich einen Verlag, der mir diese Zeit gibt. Er wird den Roman herausbringen, wenn ich denke, dass er fertig ist. Das entspannt beim Schreiben und bietet die Möglichkeit, manche Veränderungen, die sich im Drehbuch zwangsläufig noch ergeben werden, auch im Roman zu berücksichtigen. Die Verzögerung der Buchveröffentlichung hat aber noch einen anderen, ganz praktischen Vorteil, und der liegt in einer Wahrnehmungsdiskrepanz zwischen Verlagen und Verleihern begründet. Angenommen, der Roman wäre mir gleich im ersten Durchgang gelungen und – weiter angenommen – der Verlag hätte ihn sofort im nächsten Programm veröffentlicht und – nochmals angenommen – das Buch hätte sich 20.000-mal verkauft. Was dann? Im Verlag würde man ein solches Ergebnis mit Champagner feiern. Mit 10.000 verkauften Exemplaren hat man im Kinder- und Jugendbuch bereits einen Erfolg gelandet. Von den meisten der jährlich rund 8.000 Veröffentlichungen im Kinder- und Jugendbuch gehen deutlich weniger über die Buchladentheke. Einen Filmverleih aber kann man mit 20.000 verkauften Exemplaren kaum beeindruckten. Eher im Gegenteil.

Bei den Verleihern beginnt das Interesse erst bei deutlich höheren Zahlen, und das erklärt u.a. auch, warum beim Kinderfilm die immer gleichen Prequels erfolgreicher Buchreihen im Kino zu sehen sind. In diesen Auflagen-Regionen wird die Luft eng und das wird – so meine Hoffnung – die Verleiher zwangsläufig irgendwann dazu zwingen, mehr Originalstoffe oder weniger erfolgreiche, aber dennoch tolle Kinderbücher auf die Leinwand zu bringen.

Buch und Film werden unabhängig voneinander gedacht

Für den „Pfad“ haben wir beschlossen, Buch und Film völlig unabhängig voneinander zu denken. Der Verleih wird wissen, da kommt auch noch ein Buch, und das kann den Produzenten bei der



Suche nach dem Vertriebspartner helfen. Der Verlag weiß, dass an der Verfilmung gearbeitet wird, setzt aber vor allem auf den Roman. Spätere Synergie-Effekte nicht ausgeschlossen. Für mich als Autor ist das eine komfortable Situation. Dank der Förderung des Kuratoriums konnte ich eine Autorenfassung des Drehbuchs schreiben, bei der ich keine Produktionskosten und -bedingungen mitdenken musste. Das wird sich bei den nächsten Fassungen, die nun mit Hamsterfilm zusammen entstehen, ändern – ein ganz natürlicher Teil des Prozesses.

Mit dem Roman habe ich trotzdem die Möglichkeit, meinen „Writer's Cut“ zu erzählen, und weil es nicht das „Buch-zum-Film“ werden soll, wird es dort sicher später auch Unterschiede zum Film geben. Das ist ja das Schöne am Roman: Was ich mir da ausdenke, verursacht später keine Kosten im Budget. Was für Unterschiede das sein werden? Kann ich noch nicht sagen, aber das wird hoffentlich bald nachzusehen und nachzulesen sein, sowohl im Kino als auch zwischen zwei Buchdeckeln. •

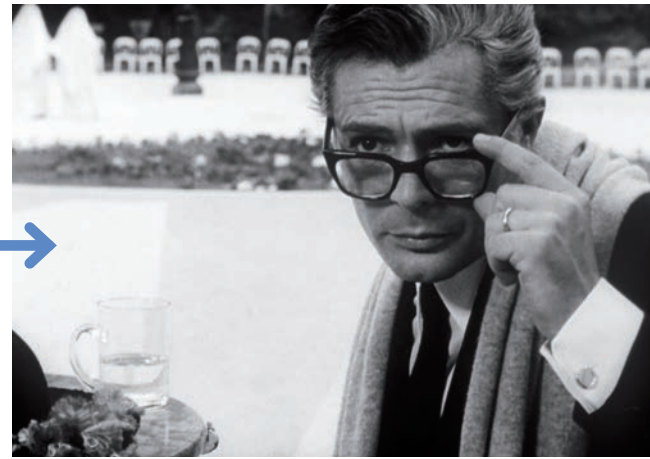


Buchhinweis

Lisa Fittko: „Mein Weg über die Pyrenäen. Erinnerungen 1940/1941“. dtv Verlagsgesellschaft, München 2004, 336 S., 9,95 EUR.

RÜDIGER BERTRAM

Der Kinderbuchautor Rüdiger Bertram lernte das Drehbuchschreiben an der ifs in Köln und arbeitete zuerst als Sitcom-Autor. Gemeinsam mit der Regisseurin Tina von Traben schrieb er das Original-Drehbuch zum Kinderkinofilm „Pommes Essen“. Seit zehn Jahren veröffentlicht er bei den Verlagen Oetinger, Ravensburger, Rowohlt und cbj Bücher für Kinder und Jugendliche. Zusammen mit dem Illustrator und Comic-Zeichner Heribert Schulmeyer bringt er die Comic-Serien „Coolman und ich“ und „Die Jungs vom S.W.A.P.“ heraus.



5 Filme, die Ayat Najafi begleiten



Foto: Martin Monk

AYAT NAJAFI

Film- und Theaterregisseur, geb.1976 in Teheran, lebt in Berlin.

- 1995 Gründung einer Jugendtheater-Gruppe an der Azad Universität Teheran
- Seit 2000 eigene Regiearbeiten, die teilweise auf dem Fajr Festival und im Ausland zu sehen waren.
- 2003 Gründung des Arta Ateliers mit Fokus auf interdisziplinäres und multimediales Theater sowie experimentelle Kurz- und Dokumentarfilme.
- 2008/2009 im Rahmen eines Stipendiums an der Universität Konstanz Produktion des Stücks „Bärtige Frauen und Männer im Rock“. 2009 Uraufführung von „Lady Teheran“ (Autor, Regie) in Berlin.
- 2011 Uraufführung von „Rasht – Stadt der Frauen“ in Berlin.
- 2008 in Co-Regie mit David Assmann erster abendfüllender Dokumentarfilm „Football Undercover“. Uraufführung bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin. „Football Undercover“ gewinnt zahlreiche Preise, u.a. den Teddy Award der Berlinale für den besten Dokumentarfilm und den Prix Europa Iris für die beste multikulturelle Fernsehproduktion 2009.
- 2014 „No Land's Song“, sein zweiter Kinodokumentarfilm wurde vom Kuratorium unterstützt, Uraufführung Montréal World Film Festival, gewinnt den Publikumspreis für besten Dokumentarfilm. Der Film wurde seitdem auf mehr als 50 internationalen Festivals gezeigt und erhielt zahlreiche Preise

Im Frühjahr 2016 startet „No Land's Song“ in den deutschen Kinos.

8½

Federico Fellini (Exposition)

Ich will einen Film drehen, mir fehlt aber die Inspiration. Wo soll ich anfangen? Was ist meine Geschichte? Meine Handlung? Welche Momente der Vergangenheit formieren sich in mir? Wie kann ich meine Erinnerungen als Flashbacks mit meinen Träumen verweben? Welche Geschehnisse, die noch nicht passiert sind, soll ich schaffen? Hier bin ich: in meinem Auto. Draußen herrscht ein sehr starker Stau. Wir sterben alle. Die Toten sind meine Zuschauer. Sie sehen mich an, während ich sterbe. Der Film wurde abgesagt.



Chungking Express

Wong Kar-wai (Erregendes Moment)

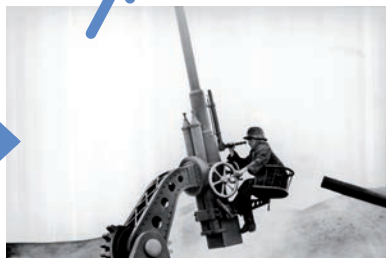
Ein paar Monate früher hatte ich Geburtstag. Ich hatte aber niemanden, mit dem ich feiern könnte. Ich habe alle angerufen, die ich kenne. Unter anderem meine Ex-Freundinnen! Eine blondierte Frau, nicht aus Fellinis Harem, feiert letztendlich mit mir. Aber hier fängt nicht die Liebe an, sondern erst später, durch einen Zufall: Und zwar in einer anderen Geschichte. In einem anderen Teil des Films:
Als ich verloren – in Zeitlupe – etwas am Imbiss trinke und sie – auch in Zeitlupe – mich anschaut, ziehen die Passanten – im Zeitraffer – vorbei.
Aber diese Liebe ist nichts als eine Fantasie. Ein Traum, den die Kellnerin nicht verwirklicht sehen will. Sie will nur reisen. Weit weg. Und wenn sie zurückkommt, fragt sie mich, wohin ich reisen möchte.



Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben

Stanley Kubrick (Fallende Handlung)

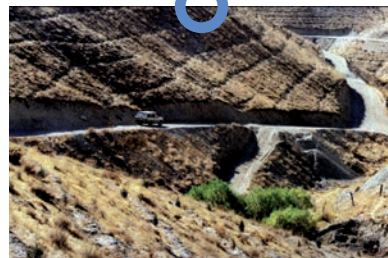
Schließlich habe ich doch den Krieg ausgewählt. Ich habe versucht, Angst zu propagieren und meine Macht zu verteilen. Nun kommt mein idealer Alptraum: ein neuer Weltkrieg, ein nuklearer Krieg. Und er ist wieder da, diesmal auf einem Rollstuhl: Heutzutage ist es nicht mehr in Mode, offensichtlich ein Faschist zu sein. Zum Glück. Aber die Opportunisten verstecken sich hinter der Maske der „Political correctness“. Also versteckt er sich hinter mir, der Machthaber, und dann springt er beglückt von seinem Rollstuhl auf:
„Mein Führer! I can walk!“



Der große Diktator

Charlie Chaplin (Steigende Handlung -> Höhepunkt)

Wo will ich hin? Ich gucke mich um. Wo gibt es einen Platz für mich, wo ich mich glücklich fühlen kann? Was ist los in dieser Welt? Wieso hassen wir uns? Wieso herrscht wieder überall Krieg? Und warum haben wir den Weg verloren?
Und nun muss ich eine Rede halten. Meine Rede soll unsere einzige Rettung sein. Aber, es tut mir leid, ich will kein Eroberer sein. Ich will für eine vernünftige Welt kämpfen.
„Hannah, kannst du mich hören?“



Der Geschmack der Kirsche

Abbas Kiarostami (Lösung)

Ich kann nicht mehr. Ich habe die Nase voll. Ich will einfach sterben. Mein Grab habe ich schon vorbereitet. Wer aber ist in der Lage mich zu begraben? Einfach die Erde auf meinen Körper schaufeln.
Ich finde niemanden. In der Nacht bestelle ich ein Taxi und fahre durch die Berge von Teheran. Ich finde mein Grab. Die Großstadt blinkt im Hintergrund. Ich lege mich ins Grab. Die Nacht singt das Lied der Stille.
Und nun kommt der nächste Tag: Wir drehen weiter. Auf der anderen Seite des Berges dürfen die Soldaten, unsere Schauspieler, sich ausruhen, bis wir für die nächste Szene vorbereitet sind.
„And the rest is silence.“ Hamlet.

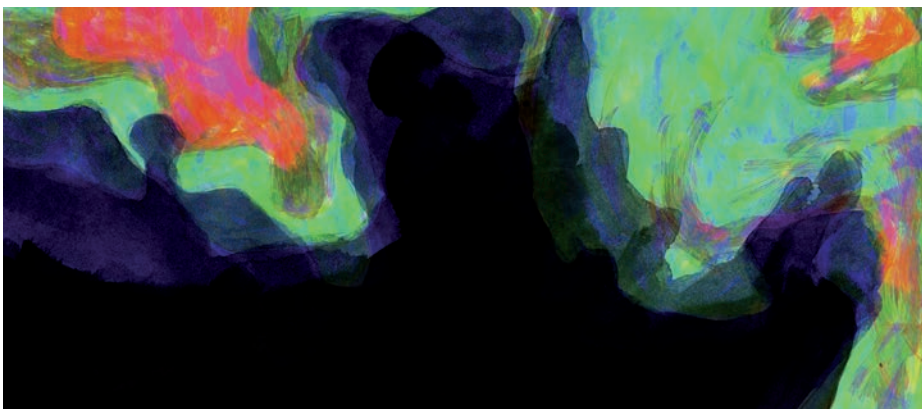


Zwischen Gefängnis und Freiheit. [Über den Sinn des Lebens](#)

„Ein Aus Weg“

Im Herbst 2014 hat das Kuratorium den Kurzfilm „Ein Aus Weg“ gefördert. Schon bei der Einreichung haben die ungewöhnlichen Bilder das Gremium beeindruckt. Wir freuen uns auf den fertigen Film und bieten hier einen Einblick in die Arbeit und die Erstellung der Animationen.





Was ist eigentlich der Sinn des

Lebens? Dieser und anderen Fragen stellt sich Alex K. während einer seiner vielen Haftstrafen in der JVA Siegburg im Gespräch mit Max Pross.

Während Kriminalhauptkommissar Bauschert, der sein Leben dem Dialog zwischen dem besorgten Bürger und dem kriminellen Milieu gewidmet hat, die Lage der Justiz in Deutschland nüchtern betrachtet, schwingt in Alex' Auseinandersetzung mit seinem kleinkriminellen Leben zwischen Diebstahl, Liebe und Drogen, durchaus ein dezent hoffnungsvoller Blick auf die Zukunft mit.

Die animierten Bilder von Hannah Stragholz und Simon Steinhorst lassen sich auf den Kontext der Erzählung ein und spannen einen Bogen zwischen Gefängnis und Freiheit, zwischen Innen und Außen.

Ist Alex K. tatsächlich ein in sich gestörter Mensch?

Die Filmemacher hören ihm zu, nehmen sich Zeit und versuchen, ihn zu verstehen. Was heißt asozial? Was bedeutet für dich asozial? •

„Ein Aus Weg“. Kurzfilm. Regie: Hannah Stragholz und Simon Steinhorst, Produktion: paradises, Caroline Kox.

Im Internet: www.paradies.works

DIE FILMEMACHER

HANNAH LOTTE STRAGHOLZ

Geb. 1990 in Köln und dort aufgewachsen. Seit 2011 arbeitet sie als freie Künstlerin mit Schwerpunkt Malerei zusammen mit Simon Steinhorst als Animationskünstlerin und Coloristin.

Zahlreiche Ausstellungen als bildende Künstlerin, u.a. in der Villa Zanders und in der Schaustelle Essen. Mit dem dokumentarischen Animationsfilm „Daphne & Noah“ fing ihre Arbeit als Filmemacherin an, zunächst als Coloristin. Es folgten Musikvideos für den amerikanischen Noise Gitarristen Mikk Barr & installative Videoarbeiten. Der Film „Ein Aus Weg“ wird ihre erste eigene Regiearbeit.

SIMON STEINHORST

Geb. 1985 in Starnberg. Nach der Teilnahme am European Film College 2007 studiert er an der KHM Kunsthochschule für Medien in Köln mit dem Schwerpunkt Animation. 2008 arbeitet er im Trickfilmstudio Lutterbeck, u.a. an Käptn Blau Bär, Sendung mit der Maus und Löwenzahn. Als Regisseur dreht er bis zu seinem Diplom 2013 mehrere Kurzfilme mit internationalen Festival-Teilnahmen. Das Kernteam seiner Filme soll bis zum jetzigen Zeitpunkt immer dasselbe bleiben. „Daphne & Noah“ gewinnt 2012 in Oberhausen den Förderpreis NRW.

Sein Kurzfilm „Emil“ wird zu den German Films Short Tiger auf die Filmfestspiele in Cannes 2014 eingeladen. „Ein Aus Weg“ ist sein erster Film außerhalb der Hochschule. Mit Hannah Lotte Stragholz, die schon seit „Daphne & Noah“ (2011) mit ihm zusammen animiert, Antonio de Luca, der ebenfalls seitdem an Buch und Ton arbeitet, und Max Pross, den die gemeinsame Tätigkeit am Schauspiel Köln verbindet, ist das Team um Produzentin Caroline Kox familiär und eingespielt.



NEWS

November

2015

KINOSTARTS

22.10.15: „Rettet Raffi!“

Regie: Arend Agthe, Prod.: Mimi & Crow Filmproduktion, Verleih: MFA/Filmagentinnen

Goldhamster Raffi gehört dem achtjährigen Sammy. Der kleine Nager ist etwas ganz Besonderes: Er kann Tore schießen und sogar Schmuggelware erschnüffeln. Und das besser als jeder Spürhund. Doch eines Tages ist Raffi weg! Weder Mutter noch Schwester haben Zeit, nach dem Hamster zu suchen, und Papa arbeitet als Arzt in Afghanistan. So muss sich Sammy allein auf die gefährliche Suche machen; bald stellt sich heraus, dass Raffi von einem skrupellosen Verbrecher entführt worden ist. Vor ihm liegt eine rasante, abenteuerliche Odyssee durch die Großstadt Hamburg.

05.11.15: „Die Hälfte der Stadt“

Regie: Pawel Siczek, Prod.: Leykauf Film, Balance Film, RBB, arte, Verleih: Real Fiction

Die Fotos des jüdischen Fotografen Chaim Berman führen uns in das Städtchen Kozielnice in Mittelpolen. Chaim Berman war Stadtrat und kämpfte für ein Miteinander von Polen, Juden und Deutschen. Der Film beschreibt den großen kulturellen Reichtum dieser Region und den Verlust, den der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges mit sich brachte. Wir fragen: Wie lebt es sich heute in Kozielnice? Wer beschäftigt sich mit der Vergangenheit und wer verdrängt sie?

28.01.16: „Uns geht es gut“

Regie: Henri Steinmetz, Prod.: X-Filme Creative Pool, Verleih: X-Verleih/Warner Bros.

Fünf junge Menschen, die im Zustand ewiger Sommerferien stehengeblieben sind. Alleine gelassen bilden sie eine Ersatzfamilie. Ziellos, sehnsüchtig und

hungrig wie wilde Hunde streunen sie durch eine anonyme Großstadt. „Uns geht es gut“ erzählt vom Alltag Jugendlicher und ihrer Auseinandersetzung mit sich und den Rollen, die sie glauben, erfüllen zu müssen.

FESTIVALS (Auswahl)

40. TORONTO INTERNATIONAL FILM FESTIVAL

„Herbert“

Regie: Thomas Stuber, Prod.: Departures Film in Koproduktion mit deutschfilm und MDR, arte, hr

MONTRÉAL WORLD FILM FESTIVAL

„Happy Hour“

Regie: Franz Müller, Prod.: Gringo Films in Koproduktion mit Film Boutique und Ripple World Pictures (Irland)

„Wanja“

Regie: Carolina Hellsgård, Prod.: FLICKFILM in Koproduktion mit Storytellers

11. ZÜRICH FILM FESTIVAL

„Uns geht es gut“

Regie: Henri Steinmetz, Prod.: X-Filme Creative Pool, Verleih: X-Verleih/ Warner Bros.

„Winnetous Sohn“

Regie: André Erkau, Prod.: Kinderfilm, ZDF, KiKa, Verleih: Weltkino Filmverleih

FILMFEST HAMBURG

„Rettet Raffi!“

Regie: Arend Agthe, Prod.: Mimi & Crow Filmproduktion, Verleih: MFA/Filmagentinnen

25. COLOGNE CONFERENCE – INTERNATIONALES FILM & FERNSEHFESTIVAL KÖLN

„Happy Hour“

Regie: Franz Müller, Prod.: Gringo Films

33. TORINO FILM FESTIVAL

„Uns geht es gut“

Regie: Henri Steinmetz, Prod.: X-Filme Creative Pool, Verleih: X-Verleih/ Warner Bros.

INTERNATIONALE HOFER FILMTAGE

„B.“

Regie: Kai Stänicke, Prod.: Paul Ohmert Films

„Herbert“

Regie: Thomas Stuber, Prod.: Departures Film in Koproduktion mit deutschfilm und MDR, arte, hr

DVD-STARTS

aktuell erschienen:

„Bonne Nuit Papa“

Regie: Marina Kern, Prod.: Sterntaucher Filmproduktion, Verleih: Drop-Out Cinema

30.10.15: „Winnetous Sohn“

Regie: André Erkau, Prod.: Kinderfilm, ZDF, KiKa

AUSZEICHNUNGEN / NOMINIERUNGEN

Förderpreis für Filmkunst 2015 für Bastian Günther mit seinem Film

„California City“

Prod.: Indi Film, ZDF/arte, Verleih: Real Fiction Filmverleih

Nominierung für den European Film

Award 2015 für „No Land's Song“

Regie: Ayat Najafi, Prod.: Chaz Productions, Hanfgarn & Ufer Filmproduktion, Torero Film

Nominierungen Drehbuchpreis Kindertiger für „Quatsch und die

Nasenbärbande“

Regie: Veit Helmer, Prod.: Veit Helmer Filmproduktion, Verleih: farbfilm

und für

„Rico, Oskar und die Tieferschatten“

Regie: Neele Leana Vollmar, Prod.: Lieblingsfilm, Fox International Productions Germany, Verleih: 20th Century FOX

Nominierung für den MFG-Star 2015

im Rahmen des FernsehfilmFestival

Baden-Baden für „Herbert“

Regie: Thomas Stuber, Prod.: Departures Film in Koproduktion mit deutschfilm und MDR, arte, hr

EINREICH-/

SITZUNGSTERMINE

Einreichterm für Kinder-

und Talentfilm: Nächster Einreichterm voraussichtlich Ende Februar

63. Auswahlverfahren

Sitzung der Auswahlausschüsse:

23. und 24. November 2015

Die Ergebnisse des 63. Auswahlverfahrens (November 2015) für den Talent- und den Kinderfilm können ab dem 25. November telefonisch erfragt werden. Zu- und Absagen sowie die Pressemeldung werden zeitnah versandt. Wenn Sie über die Förderergebnisse informiert werden wollen, schicken Sie bitte eine eMail an info@kjdf.org; Sie werden dann in den Newsletter aufgenommen.

Aktuelle Informationen finden Sie unter www.kuratorium-junger-film.de oder <https://www.facebook.com/KuratoriumJungerDeutscherFilm>

Impressum: Informationen No. 72, Nov. 2015
Redaktion: Anna Schoeppe, Sandra C. Maschke
Hrsg. Kuratorium junger deutscher Film,
Schloss Biebrich, Rheingaustraße 140,
65203 Wiesbaden. Telefon 0611-602312.
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Internet: www.kuratorium-junger-film.de
E-Mail: info@kjdf.org